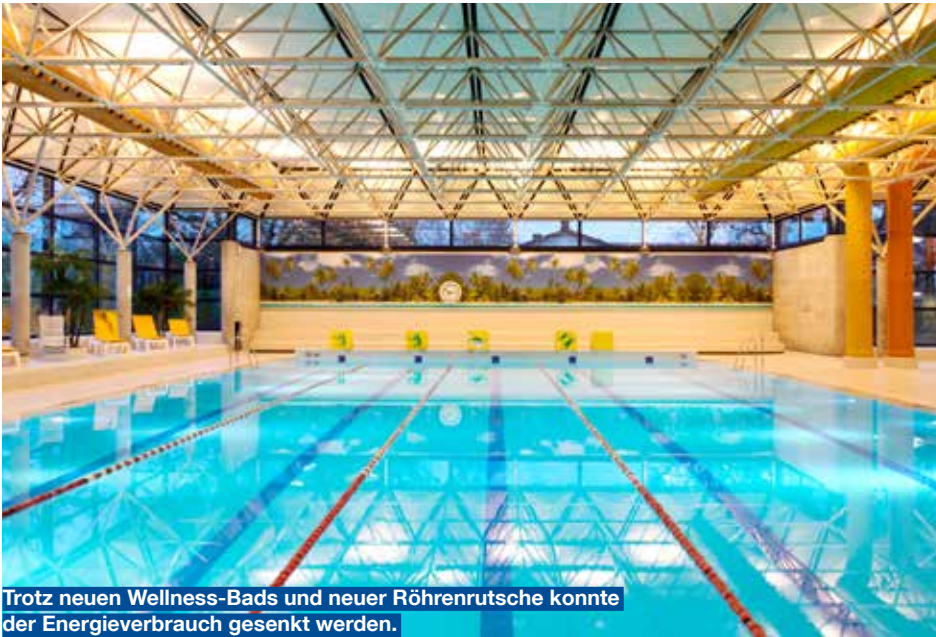


Trotz Betriebserweiterung: Senkung der Energiekosten um 30 Prozent



Trotz neuen Wellness-Bads und neuer Röhrenrutsche konnte der Energieverbrauch gesenkt werden.

Das Hallenbad in Zürich-Altstetten ist ein EnAW-Teilnehmer der ersten Stunde. Bereits 2003 war die Zürcher Betriebsgenossenschaft Teil einer EnAW-Gruppe von Hallen- und Freibädern in der ganzen Schweiz. Das Bad ist aufgrund seiner Energiebilanz ein Musterbetrieb.

Hallenbäder sind energieintensive Betriebe. Zum Heizen, für die Wasseraufbereitung und den Betrieb vieler Zusatzpumpen wird viel Energie benötigt. Das privatwirtschaftlich betriebene Hallenbad Zürich-Altstetten zeigte in den letzten Jahren eindrücklich, was in Sachen Energiebilanz möglich ist.

Im Jahr 1973 eröffnet, wurde das Bad zunächst bis 1996 von der Stadt Zürich betrieben. Als aus Kostengründen die Schliessung drohte, übernahm die neu gegründete Betriebsgenossenschaft Hallenbad Altstetten den Betrieb der Anlage und modernisierte das Bad schrittweise. Im Jahr 1998 wurde es durch eine Saunalandschaft erweitert. 2007 folgte ein neues Wellnessbad

mit Aussenbereich sowie eine Röhrenrutsche. Lauter Neuerungen, die zwar die Attraktivität steigerten, gleichzeitig aber auch den Energiebedarf weiter erhöhten.

Blockheizkraftwerk als Pioniertat

Wirtschaftliche Klimaschutzmassnahmen wurden in Altstetten schon früh zum Thema. Schon der erste Verwaltungsratspräsident der Genossenschaft, der Elektroingenieur Alfred Gnehm, setzte konsequent auf Effizienzmassnahmen und suchte auf Empfehlung des technischen Beraters den Kontakt zur Energie-Agentur. 2003 trat man als Pionier der damaligen Benchmark-Gruppe der EnAW bei, die zunächst fünf Frei- und Hallenbäder zum Zweck des gegenseitigen Erfahrungsaustausches vereinte. Ein erster Meilenstein in Zürich-Altstetten war die Installation eines Blockheizkraftwerks (BHKW) im Jahr 2005. «Die Anschaffung wurde damals kontrovers ➔

SVEN HIRT

*Geschäftsführer
Betriebsgenossenschaft
Hallenbad Altstetten*



Sie haben durch diverse Massnahmen in den letzten Jahren viel erreicht. Wie wollen Sie sich noch weiter verbessern?

Für die nächste Zielvereinbarungsperiode ist jeder einzelne unserer 28 Mitarbeitenden noch stärker gefordert. Da wird es um Fragen gehen wie: «Muss diese Türe geöffnet sein?», «Muss der Föhn so lange automatisch laufen?» oder «Braucht es die Unterwasserbeleuchtung wirklich während des ganzen Tages?» Es ist unser Hauptanliegen, dass die Energiethemata in der gesamten Belegschaft noch stärker in Fleisch und Blut übergehen. Dabei hilft uns die relativ tiefe Personalfuktuation. Zudem haben wir uns zum Ziel gesetzt, stärker zu automatisieren. Wir möchten die Muster noch besser erkennen, was wovon abhängt und was womit verknüpft werden soll. Wir möchten noch aktiver eingreifen und die Systeme zum Beispiel schon im Vorfeld auf erwartete Besucherzahlen und Temperaturen einstellen.

Welche konkreten Massnahmen stehen nächstes Jahr an?

Unter anderem möchten wir die Rutschbahn isolieren und die Beleuchtungstechnik und die gesamte Stromverteilung optimieren.

Was bringt Ihnen die Begleitung Ihres Engagements durch den EnAW-Moderator?

Wir empfinden die Zusammenarbeit als befruchtend und erleben die EnAW keineswegs als Kontrollorgan, sondern vielmehr als Dienstleister mit grossem Verständnis für unsere Belange. Die Rollen sind klar verteilt. Wir bringen die Bereitschaft und die Überzeugung mit. Die EnAW verfügt über das Know-how und macht uns konkrete Vorschläge, wie wir uns ständig weiter verbessern können. EnAW-Moderator Thomas Graf hält die Gruppe zusammen. Der Informationsaustausch an den regelmässigen Treffen ist sehr wertvoll. Wir alle profitieren vom Austausch der inzwischen sechzehn Teilnehmer aus der ganzen Schweiz.

Konnten Sie in den letzten Jahren von Fördergeldern profitieren?

Dadurch, dass unser Gebäude noch ➔



Das Blockheizkraftwerk deckt 90 Prozent des Strombedarfs.

diskutiert. Schliesslich konnte man ein Ausstellungsmodell übernehmen und erhielt auch Zuschüsse vom Bund. Heute ist klar: Das Risiko hat sich definitiv gelohnt», sagt Sven Hirt, der heutige Geschäftsführer. 90 Prozent des gesamten Strombedarfs kann das Bad inzwischen mittels BHKW selbst decken. In Spitzenzeiten wird sogar Strom ins ewz-Netz eingespielt.

Zielvereinbarung wiederholt unterschritten

Viel erreicht wurde durch den etappenweisen Ersatz der alten Verglasung. 60 Prozent der Fassadenfläche besteht seit 2010 aus hochisolierendem, wärmedämmendem Glas. Wichtige Massnahmen waren gemäss Hirt zudem die Erneuerung der gesamten Verrohrung sowie der Einbau von Monoblocken in

«Man spürt den Spirit und den Willen, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen.»

den Lüftungsanlagen. Um 30 Prozent konnten so die Gesamt-Energiekosten (Gas und Strom) innert fünf Jahren gesenkt werden. Die Energieeffizienz wurde gleichzeitig um 25 Prozent gesteigert und der CO₂-Ausstoss (ohne Berücksichtigung des BHKW) reduzierte sich um 35 Prozent, womit man die Zielvereinbarung mit der EnAW wiederholt unterschritten hat.

Vorschläge von den Badegästen

«Das Hallenbad Altstetten ist ein Musterbetrieb. Man spürt den Spirit und den Willen, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen, sondern sich stetig weiter zu verbessern», sagt Thomas Graf, der zuständige Moderator der EnAW. Sven Hirt seinerseits betont die grosse Bedeutung der Mitarbeiterschulung – aber auch, dass heute die Badegäste sensibilisiert seien und von einem modernen Betrieb umweltschonende Massnahmen verlangen. Einerseits darum bitten, überall das Licht zu löschen und andererseits im Aussenbereich sozusagen Wasser zu kochen, das gehe für viele nicht auf, ist sich Hirt bewusst: «Da kann es schon mal passieren, dass ich beim samstäglichen Einkauf von einem Badegast einen Tipp zur Einsparung von Energie erhalte.» Hirts Ziel ist es, das Hallenbad gemeinsam mit seinem Team als Dienstleistungsbetrieb zu führen und das Gespräch mit den Gästen zu suchen. «Wir wollen dem Steuerzahler zeigen, dass wir uns einsetzen und dies zur Senkung der Kosten beiträgt», betont er. Schliesslich lebt das Hallenbad auch als Betriebsgenossenschaft von städtischen Geldern: 20 Prozent der Betriebskosten und ein Grossteil der Investitionen werden von der Stadt Zürich als Eigentümerin der Liegenschaft übernommen.

immer der Stadt Zürich gehört und wir jeweils über fünf Jahre über ein städtisches Investitionsbudget verfügen, erhalten wir keine weiteren Zuschüsse - abgesehen vom Effizienzbonus des ewz.

Zahlen und Fakten zum Hallenbad Altstetten

- 2007: Erweiterung durch Wellness-Bad und Röhrenrutsche
- Verminderung des CO₂-Ausstosses um jährlich 300 Tonnen u.a. durch neue Verglasung an der Fassade und Einbau von Monoblocks
- 90 % des Strombedarfs gedeckt durch Blockheizkraftwerk

Effizienzbonus ewz

Das Hallenbad Altstetten kommt in den Genuss eines Rabatts auf seine Energiekosten beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Die Energiestadt Zürich will eine kontinuierliche Verbesserung der rationalen und sparsamen Energienutzung und somit eine dauernde Abnahme des Energieverbrauches in der Stadt Zürich herbeiführen. Erfüllen die in der Stadt Zürich ansässigen Unternehmen die Ziele, welche sie zusammen mit der EnAW in einer Zielvereinbarung festgehalten haben, gewährt das ewz einen Rabatt von 10 Prozent auf die Energiekosten. Dies schont die natürlichen Ressourcen, aber auch das Budget der teilnehmenden Unternehmen.

www.ewz.ch

Kontakte

THOMAS GRAF / EnAW-Moderator
thomas.graf@enaw.ch
033 438 82 30

SVEN HIRT / EnAW-Teilnehmer
sven.hirt@bad-altstetten.ch
044 430 15 07

JANICK TAGMANN / EnAW-Redaktion
janick.tagmann@enaw.ch
078 672 44 97